

## **„Lasst die Bücher in Ruhe, sage ich!“ Nicholson Baker über Digitalisierung und Zerstörung des Gedruckten**

Mit freundlicher Genehmigung von Herrn Ronald Meyer-Arlt,  
Hannoversche Allgemeine Zeitung.  
Beitrag im Göttinger Tageblatt vom 22. September 2005, Seite 22.

Vielleicht stimmt es gar nicht. Vielleicht ist es eine große Lüge, dass Bücher, die auf säurehaltigem Papier gedruckt worden sind, irgendwann zu Staub zerfallen. Vielleicht ist die Geschichte von den sterbenden Büchern nur ein Märchen, das Hersteller von Mikrofilmgeräten und Bibliotheksdirektoren, die mehr Platz in ihren Häusern wollen, gern erzählen. Vielleicht ist der Bücherzerfall gar nicht so dramatisch, wie er immer geschildert wird.

Der amerikanische Sachbuch- und Romanautor Nicholson Baker erläutert in seinem jetzt auf deutsch erschienenen Buch "Der Eckenknick", was wirklich dramatisch ist: die mit der Mikroverfilmung und Digitalisierung von Büchern und Zeitschriften einhergehende Vernichtung von Büchern. Bibliotheken, schreibt Baker, kommen ihrer Aufgabe, Bücher für kommende Generationen zu bewahren, nicht nach, in ihnen geschieht oft das Gegenteil: Bücher werden dort zerstört. "Lasst die Bücher in Ruhe, sage ich, lasst sie, lasst sie in Ruhe", beendet er das Kapitel, in dem er frühe Versuche amerikanischer Firmen beschreibt, Bücher, die auf säurehaltigem Papier gedruckt worden sind, in Entsäuerungsanlagen zu behandeln.

Oft hat man dort das Gegenteil des Gewünschten erreicht. Die größte Gefahr für alte Bücher ist Baker zufolge jedoch der Mikrofilm und die Digitalisierung. Baker schreibt, dass die Aufnahme eines Buches auf Mikrofilm in den meisten Fällen das Todesurteil für alte Bücher bedeutet. Oft wird das Buch auseinander geschnitten, bevor sein Inhalt für Mikrofilm fotografiert wird. Und der Umstand, dass das Buch auch auf Mikrofilm zu haben ist, bedeutet stets größte Gefahr: Bei Platzmangel kann es dann leicht ausrangiert werden.

Und über Platzmangel klagen alle Bibliotheksdirektoren. Dabei kann die Verfilmung nie Ersatz für das Druckerzeugnis sein. Digitalisierung und Mikroverfilmung ist oft fehlerhaft, benutzerunfreundlich und hässlich. Farben gehen verloren, bestimmte Seiten werden einfach nicht mit verfilmt. Die Optik schafft Verzerrungen. Das Schlimmste: auch Mikrofilme und andere Speichermedien altern. Papier, schreibt Baker, ist gar kein so schlechtes Speichermedium. Es altert längst nicht so schnell, wie es die Marketingleute der Mikrofilmhersteller gern verkünden. Um den Schädigungsgrad von Papier festzustellen, gibt es den Knicktest: Man faltet ein Eselsohr in eine Seite, biegt ein paar Mal hin und her, zieht ein bisschen, irgendwann bricht es ab. Geschieht das früh, soll das Buch reif für den Müll sein. Baker argumentiert hier sehr schön mit dem gesunden Menschenverstand: Bücher, schreibt er, sind nicht zum Knicken gemacht, sondern zum Lesen. Bücher, die den Knicktest nicht bestehen, können noch lange erhalten bleiben, wenn man sie trocken und kühl lagern würde. Natürlich kann man sie auch auf Mikrofilm und andere Medien bannen - aber dafür sollte es nur einen Grund geben: damit man leichter mit ihnen arbeiten kann - nicht um sie danach mit halbwegs gutem Gewissen auf den Müll zu werfen.

Nicholson Baker "Der Eckenknick - oder wie Bibliotheken sich an den Büchern versündigen", Deutsch von Helmut Frielinghaus und Susanne Höbel, Rowohlt 492 Seiten, 29,90 Euro. Das Buch erscheint am 23. September.